Der Weihnachts-Tropus des St. Galler Mönches Tuotilo

Autor(en): **Rüsch, Ernst Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-878902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Weihnachts-Tropus des St. Galler Mönches Tuotilo

In der Klostertradition St. Gallens, die Ekkehart IV. um die Mitte des 11. Jahrhunderts in den «Casus Sancti Galli» festgehalten hat, erscheint der Künstlermönch *Tuotilo* als der Schöpfer des Tropus «*Hodie cantandus est*» zum Introitus-Vers «Puer natus est nobis» am Christtag[1]. Von diesem Tropus, dessen Dichtung und Komposition der musikkundige Ekkehart als besonders lieblich schätzte, existiert keine zeitgenössische Handschrift. Die erhaltene st. gallische Überlieferung der Tropen setzt ungefähr hundertfünfzig Jahre nach dem Tode Tuotilos (27. April 913) ein. Sie liegt in den Codices 376, 378, 380, 381, 382 und 484 der Stiftsbibliothek St. Gallen vor.

Heinrich Husmann hat nachgewiesen, daß die st. gallische Tropentradition in *zwei Richtungen* zerfällt[2]. – a) Die erste stellt ziemlich einheitlich die Überlieferung in St. Gallen selbst dar; sie umfaßt die Cod. 376, 378, 380 und an ihrer Spitze die älteste erreichbare Gestalt des St. Galler Tropars in Cod. 382. Husmann bezeichnet diese Gruppe mit dem Sigel *SG*. – b) Die zweite Gruppe bilden Cod. 381 und 484. Da einige Anzeichen auf eine Abfassung in der Umgebung von Zürich hinweisen, gibt ihr Husmann das Sigel *Z*. Er leitet dieses Ergebnis aus sorgfältiger Prüfung des Tropenbestandes und seiner Zusammenstellungen in diesen Handschriften ab[3]. Nur an wenigen Stellen geht er auf die Überlieferung des Inhaltes, auf die Textgestalt als solche ein.

Nun läßt sich gerade am Weihnachtstropus «*Hodie cantandus est*» diese *Zweiteilung* der Tropenüberlieferung in St. Gallen gut beobachten. Dadurch wird die Arbeit Husmanns von der Überlieferung eines einzelnen Tropus her vollauf bestätigt. Indem diese Auf-

---

[1] E. G. Rüsch, Tuotilo, Mönch und Künstler. Beiträge zur Kenntnis seiner Persönlichkeit (1953), S. 30ff. – W. von den Steinen, Notker der Dichter und seine geistige Welt, 1–2 (1949), 1, S. 46.

[2] H. Husmann, Die älteste erreichbare Gestalt des St. Galler Tropariums: Arch. f. Musikwiss. 13 (1956), S. 25–41.

[3] Husmann (A. 2) stellt eine Handschriftenreihe auf, an deren zeitlichen Anfang Cod. 382 und an deren Ende Cod. 484 steht. W. v. d. Steinen (A. 1), 2, S. 198–203, stellt Cod. 484 an den Anfang, auf welcher Auffassung auch meine Ausführungen in «Tuotilo, Mönch und Künstler» beruhen. Doch scheint mir die neue Argumentation von Husmann überzeugend zu sein.

gabe hier durchgeführt wird, ergibt sich gleichzeitig die Möglichkeit, die st. gallische Überlieferung des Weihnachtstropus Tuotilos textkritisch zusammenzufassen. Diese kleine Arbeit mag einer künftigen kritischen Ausgabe aller Tropen, die auf Tuotilo zurückgeführt werden können, die Wege ebnen.

Der Tropus besteht aus zwei Teilen: 1. den Eingangsstrophen, die zum Introitusvers hinführen, und 2. den in den liturgischen Text eingeschalteten Versen.

1.

Die drei *Eingangsstrophen* werden hier in der *gemeinsamen Überlieferung* aller sechs genannten Codices geboten:

Hodie cantandus est
nobis puer
quem gignebat
ineffabiliter
ante tempora pater
et eundem
sub tempore
generavit inclyta[1] mater.

[2]Quis est iste puer
quem tam magnis
praeconiis dignum[3]
vociferatis
dicite nobis
ut collaudatores[4]
esse possimus.

[5]Hic enim est
quem praesagus
et electus
symmista dei
ad terras[6] venturum praevidens
longe ante
praenotavit
sicque praedixit:

---

[1] inclita: 381.

[2] INT (= interrogant): 380, 381, 484.

[3] dignum: in 376 am Rande nachgetragen.

[4] conlaudatores: 378, 380.

[5] RESP (= respondent): 380, 484; RES: 381.

[6] Alle St. Galler Codices lesen übereinstimmend terras. Die Form terram bringen v. d. Steinen (A. 1), 1, S. 46, und Analecta Hymnica, ed. Blume u. Bannister, 49, S. 7.

2.

Mit dem Einsetzen des tropierten *Introitus*-Verses trennen sich die *beiden Überlieferungen* SG und Z.

a) Es folgt hier zuerst die Fassung nach *SG*. Der Übersichtlichkeit wegen wird der liturgische Text in Majuskeln gesetzt.

PUER NATUS EST NOBIS
praeter omnium
puerorum consuetudinem
de virgine procreatus
ET FILIUS DATUS EST NOBIS
ex tempore quidem matri
sempiternitate vero
consubstantialis deo patri
CUIUS IMPERIUM SUPER HUMERUM EIUS
crucis videlicet lignum
ad debellandos
invisibiles inimicos
ET VOCABITUR
privilegio patris
filii superni
NOMEN EIUS
Iudaeis ac gentibus
annuntians[1] se deum
MAGNI CONSILII ANGELUS
CANTATE DOMINO CANTICUM NOVUM
QUIA MIRABILIA FECIT
miro modo
cum de virginis utero
ut homo processerat
sed ut deus imperitat.

b) Die Gruppe *Z* kürzt die Zeilen des Introitus ab und bringt nach Cod. 381 folgenden Wortlaut:

PUER · NOBIS[2]
absque nascentium ordine
procreatus de virgine
sine viri semine

---

[1] adnuntians: 376, 378, 380.
[2] PUER NOB.: 484.

NOBIS · ET FILIUS · NOBIS[3]
qui nos filios
sui parentis
adoptivos fecit
carnem sumens
quos et nominat fratres
ET FIL · NOBIS · HUM · EIUS[4]
deus quod pater
suo misso in mundum
nato et incarnato
semper suum dat
secundum carnem
EIUS · NOMEN EIUS[5]
nomen quod extat
omne super nomen
quod supernae tremunt potestates
terra et inferus
quod adorant et trepidant
N · EIUS · CANTATE · FECIT
miro modo
cum de virginis utero
ut homo processerat
et ut deus imperitat
AMEN · ALLELUIA
Laus tibi Christe[6]
quia hodie
cum magna[7] luce descendisti
dicite domini eia
ALLELUIA

3.

Die beiden Fassungen des Einschalt-Tropus liegen in den ersten Versen inhaltlich nahe beisammen, treten dann stark auseinander, um sich gegen den Schluß in ähnlichen Formeln wieder zu finden.

Welche Fassung auf *Tuotilo* zurückzuführen sei, ist wohl eine müßige Frage, da beide sowohl ihn zum Urheber haben als auch auf die klösterliche Überlieferung im allgemeinen zurückgehen

[3] NOB. ET FIL. NOB.: 484.
[4] ET F. NOB.: 484.
[5] EIUS NOM. EIUS: 484.
[6] «Christe» in griechischen Buchstaben: 484.
[7] Schreibfehler «magnae»: 381.

könnten. Immerhin scheint mir die erste Fassung, die nach Husmann dem ältesten erreichbaren St. Galler Tropar entstammt, im klareren Rhythmus und in der strafferen Gestalt dem klassisch-einfachen Eingangstropus näher zu stehen. Die zweite Fassung ist stärker mit überlieferten Formeln aufgefüllt und erweitert; sie rechnet, wie die Angaben der Introitus-Verse zeigen, mit häufigen Wiederholungen. Sie dürfte eher einer späteren Entwicklungsstufe angehören. Damit wäre auch von der formalen und inhaltlichen Seite her das Ergebnis der Forschungen Husmanns erhärtet.

Ernst Gerhard Rüsch, Schaffhausen